

## **NDB-online Artikel**

**Filbert, Karl Wilhelm** *Alfred*

Deckname: Alfred Selbert

1905 – 1990

SS-Führer

Der Jurist Alfred Filbert gehörte von 1935 bis 1945 zu den Funktionseliten im Hauptamt des Sicherheitsdienstes des Reichsführers-SS und im Reichssicherheitshauptamt. 1941 verantwortete er als Leiter des SS-Einsatzkommandos 9 die Ermordung von rund 18 000 Juden. 1945 untergetaucht, wurde er 1959 verhaftet, 1962 zu lebenslanger Haft verurteilt und 1975 vorzeitig entlassen.

Geboren am 8. September 1905 in Darmstadt

Gestorben am 1. August 1990 in Berlin

Grabstätte unbekannt in

Konfession evangelisch, spätestens seit Januar 1937 „gottgläubig“

### **Tabellarischer Lebenslauf**

1922 Schulbesuch (Abschluss: Mittlere Reife) Mittelschule; Oberrealschule Worms

1922 1924 Banklehre Commerz- und Privatbank; Rheinische Kreditbank Mannheim; Worms

1924 1925 Aushilfskraft Finanzamt Worms-Land Worms

1925 1927 Besuch einer Privatschule mit Primareife Mainz

1927 1927 Abitur (als Externer) Oberrealschule Mainz

1927 1933 Studium der Rechtswissenschaften (Abschluss: Erste Juristische Staatsprüfung) Universität Gießen; Heidelberg

1932 1945 Mitglied (1939 SS-Obersturmbannführer) SS

1932 1945 Mitglied NSDAP

1934 1938 Vorbereitungsdienst für hessische Gerichtsreferendare im Bezirk des Oberlandesgerichts Darmstadt (mit Unterbrechungen; 1938 abgebrochen) Hessisches Staatsministerium Worms

1935 Promotion (Dr. iur.) Universität Gießen

1935 1939 Hauptamtlicher Mitarbeiter im Amt III (SD-Ausland/Abwehr)

Hauptamt des Sicherheitsdienstes des Reichsführers-SS Berlin

1936 1939 Leiter der Hauptabteilung 22 (Gegnerische Nachrichtendienste)

im Amt III (SD-Ausland/Abwehr) Hauptamt des Sicherheitsdienstes des

Reichsführers-SS Berlin

1939 1941 Leiter der Gruppe A (Allgemeine auslandsnachrichtendienstliche Aufgaben) im Amt VI (SD-Ausland) Reichssicherheitshauptamt (RSHA) Berlin

1941 1941 Chef des Einsatzkommandos 9 der Einsatzgruppe B  
Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD Litauen; Weißrussland  
1941 1943 Suspendierung vom Dienst wegen angeblicher Unterschlagung von  
Devisen  
1943 1944 Mitarbeiter im Referat B 2 (Betrug) im Amt V  
(Reichskriminalpolizeiamt) RSHA Berlin  
1944 1944 Leiter der Gruppe Wi (Wirtschaftskriminalität) im Amt V  
(Reichskriminalpolizeiamt) RSHA Berlin  
1944 1945 Leiter der Gruppe B (Einsatz) im Amt V (Reichskriminalpolizeiamt)  
RSHA Berlin  
1945 1949 Flucht und Tätigkeit als Bank- und Maschinentischler unter  
dem Decknamen „Alfred Selbert“ Möbel- und Textilgeschäft Leinetal Gut  
Hilprechtshausen bei Heckenbeck (Niedersachsen)  
1949 1951 kaufmännischer Angestellter Kreiensen (Niedersachsen)  
1951 1951 Wirtschaftsberater Mannheim  
1951 1958 Mitarbeiter Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank  
Hannover  
1958 1959 Filialleiter Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank Berlin-  
West  
1959 1962 Festnahme, Untersuchungshaft und Anklage  
Untersuchungshaftanstalt Moabit bzw. Haftanstalt Plötzensee Berlin-West  
1962 Verurteilung zu lebenslangem Zuchthaus Landgericht Berlin  
1962 1975 Inhaftierung Strafanstalt Tegel Berlin  
1964 Aberkennung des Dokortitels Universität Gießen  
1983 Übernahme der Hauptrolle („Dr. S.“) bei den Dreharbeiten des Spielfilms  
„Wundkanal - Hinrichtung für vier Stimmen“ Charenton-le-Pont bei Paris

## Genealogie

Vater **Peter Filbert** 1879–1956 Berufssoldat; Telegrafeningenieur  
Großvater väterlicherseits **Johann Peter Filbert** 1821–1879 Küfermeister  
und Wirt  
Großmutter väterlicherseits **Barbara Filbert**, geb. Schuchmann 1855–1921  
Mutter **Christiane Filbert**, geb. Kühner 1881–1949 Büglerin  
Großvater mütterlicherseits **Jakob Kühner** 1838–1895 Kutscher  
Großmutter mütterlicherseits **Franziska Kühner**, geb. Weiss 1840–1905  
Schwester **Lina Hille**, geb. Filbert geb. 1902  
Bruder **Otto Filbert** 1904–1945 1926 Auswanderung in die USA, Ingenieur  
in Philadelphia; 1938 Rückkehr nach Deutschland, 1939 Verurteilung wegen  
„Heimtücke“ zu vier Jahren Haft, 1943/44 im Konzentrationslager Buchenwald;  
1944 zwangsweise Zuteilung zur SS-Sturmbrigade Dirlewanger, vermisst an der  
ungarischen Front  
Heirat 15.5.1937  
Ehefrau **Käthe Ilse Frieda Filbert**, geb. Bernicke 1910–2003  
Schwiegervater **August Albert Bernicke** geb. 1876 Kaufmann  
Schwiegermutter **Frieda Ida Bernicke**, geb. Heise geb. 1884  
Kinder zwei Söhne  
?Johann Peter Filbert (1821–1879)

Barbara Filbert, geb. Schuchmann (1855–1921)

Franziska Kühner, geb. Weiss (1840–1905)

?Peter Filbert (1879–1956)

?Christiane Filbert, geb. Kühner (1881–1949)

?August Albert Bernicke (geb. 1876)

Frieda Ida Bernicke, geb. Heise (geb. 1884)

?Otto Filbert (1904–1945)

Lina Hille, geb. Filbert (geb. 1902)

Filbert, Alfred (1905 - 1990)

∞|∞|♥

Käthe Ilse Frieda Filbert, geb. Bernicke (1910–2003)

Filbert, Alfred (1905 - 1990)

Genealogie

Vater

**Peter Filbert**

1879–1956

Berufssoldat; Telegrafeningenieur

Großvater väterlicherseits

**Johann Peter Filbert**

1821-1879

Küfermeister und Wirt

Großmutter väterlicherseits

**Barbara Filbert**

1855-1921

Mutter

**Christiane Filbert**

1881-1949

Büglerin

Großvater mütterlicherseits

**Jakob Kühner**

1838-1895

Kutscher

Großmutter mütterlicherseits

**Franziska Kühner**

1840-1905

Schwester

**Lina Hille**

geb. 1902

Bruder

**Otto Filbert**

1904-1945

1926 Auswanderung in die USA, Ingenieur in Philadelphia; 1938 Rückkehr nach Deutschland, 1939 Verurteilung wegen „Heimtücke“ zu vier Jahren Haft, 1943/44 im Konzentrationslager Buchenwald; 1944 zwangsweise Zuteilung zur SS-Sturmbrigade Dirlewanger, vermisst an der ungarischen Front

Heirat

Ehefrau

**Käthe Filbert**

1910-2003

Nach dem Besuch der Mittel- und Oberrealschule absolvierte Filbert seit 1922 eine Lehre bei der Commerz- und Privatbank in Mannheim und der Rheinischen Kreditbank in Worms. Nach kurzer Tätigkeit als Aushilfskraft im dortigen Finanzamt und nachgeholtem Abitur studierte er von 1927 bis 1933 Rechtswissenschaften in Gießen und Heidelberg. Seit August 1932 Mitglied der SS und NSDAP, begann Filbert im Januar 1934 den Vorbereitungsdienst für hessische Gerichtsreferendare, ließ sich im Oktober desselben Jahres beurlauben und wurde im Februar 1935 bei Erich Bley (1890-1953) in Gießen mit einer Arbeit über das Konkursrecht zum Dr. iur. promoviert.

Im März 1935 wurde Filbert als hauptamtlicher Mitarbeiter in das Hauptamt des Sicherheitsdiensts des Reichsführers-SS in Berlin übernommen, wo er seit August 1936 die Hauptabteilung 22 (Gegnerische Nachrichtendienste) leitete. Nach Gründung des Reichssicherheitshauptamts (RSHA) im September 1939 wurde er unter Heinz Jost (1904-1964) stellvertretender Chef des Amtes VI, SD-Ausland, und übernahm die Leitung der Gruppe A (Allgemeine auslandsnachrichtendienstliche Aufgaben). In dieser Funktion war Filbert u. a. für die Nachprüfung aller nachrichtendienstlichen Verbindungen einschließlich der Sicherung der Verbindungs- und Kurierwege und des Einsatzes der nachrichtendienstlichen Mittel des Amtes VI im In- und Ausland verantwortlich.

Im Frühling 1941 meldete sich Filbert freiwillig zum Dienst in den SS-Einsatzgruppen im Feldzug gegen die Sowjetunion und wurde von Reinhard Heydrich (1904–1942) mit der Führung des Einsatzkommandos 9 der Einsatzgruppe B im Mittelabschnitt der Ostfront beauftragt. Vor allem in Litauen und Weißrussland eingesetzt, verantwortete er zwischen Juni und Oktober 1941 die Ermordung von rund 18 000 jüdischen Frauen, Männern und Kindern.

Nach Berlin zurückgerufen und mit den von Heydrich erhobenen Vorwürfen der Unterschlagung und Bestechlichkeit konfrontiert, wurde Filbert Ende 1941 von einem SS-Gericht vom Dienst suspendiert und verbrachte zwei Jahre arbeitslos zu Hause. Im November 1943 vollständig rehabilitiert und erneut im RSHA angestellt, leitete er seit Juli 1944 die neu geschaffene Amtsgruppe Wirtschaftskriminalität im Amt V (Reichskriminalpolizeiamt).

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs arbeitete Filbert unter dem Decknamen „Alfred Selbert“ bis Februar 1949 als Bank- und Maschinentischler auf einem Gut im niedersächsischen Bad Gandersheim und anschließend bis April 1951 als kaufmännischer Angestellter im benachbarten Kreiensen. Im November desselben Jahres siedelte er nach Hannover über, wo er unter seinem echten Namen zunächst als Aushilfskraft bei der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank tätig wurde, deren Filiale in Berlin er seit Januar 1958 leitete. Am 25. Februar 1959 von der Kriminalpolizei verhaftet, wurde er am 22. Juni 1962 vom Landgericht Berlin wegen „gemeinschaftlichen Mordes“ im Rahmen seiner Tätigkeit als Chef des Einsatzkommandos 9 zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt. Im April 1963 bestätigte der Bundesgerichtshof das Urteil.

Im Juni 1975 wurde Filbert aufgrund eines schweren Augenleidens vorzeitig aus der Strafanstalt Tegel entlassen und ließ sich in Berlin-West nieder. 1983 spielte er in Thomas Harlans (1929–2010) Spielfilm „Wundkanal. Hinrichtung für vier Stimmen“ die Hauptrolle des SS-Massenmörders „Dr. S.“. Der Film wurde im August 1984 bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig uraufgeführt, zusammen mit dem Dokumentarfilm „Notre Nazi“ des US-amerikanischen Regisseurs Robert Kramer (1939–1999) über die Dreharbeiten zu „Wundkanal“. Die Aufführung endete im Tumult, ebenso jene bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin im Februar 1985. Die Premiere des Films wurde in führenden Zeitungen und Zeitschriften der Bundesrepublik ausführlich behandelt und fand ein überwiegend negatives Echo.

### **Auszeichnungen**

1927 Mitglied der Burschenschaft Alemannia (Gießen)  
1938 Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938  
1940 Medaille zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes  
1941 Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern  
1944 Kriegsverdienstkreuz I. Klasse mit Schwertern  
Mitglied im Verein „Lebensborn“

### **Quellen**

#### **Nachlass:**

nicht bekannt.

### **Weitere Archivmaterialien:**

Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, R 9361-III/524095 (SSO-Akte); R 9361-III/43365 (RuSHA-Akte).

Hessisches Staatsarchiv, Darmstadt, G21 B. (Personalakte Nr. 2862)

Universitätsarchiv Gießen, Jur. Prom. Nr. 775. (Promotionsakte)

Landesarchiv Berlin, B Rep. 058, Nr. 7166–7247. (Unterlagen der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin im Fall Filbert AZ 3 P (K) Ks 1/62)

### **Werke**

Kann das Ablehnungsrecht des Konkursverwalters des Vorbehaltsverkäufers mit der Anwartschaft des Käufers auf den Eigentumserwerb ausgeräumt werden?, 1935. (Diss. iur.)

### **Literatur**

Christian Gerlach, Kalkulierte Morde. Die deutsche Wirtschafts- und Vernichtungspolitik in Weißrußland 1941 bis 1944, 1999.

Alex J. Kay, Brothers. The SS Mass Murderer and the Concentration Camp Inmate, in: Tr@nsit online, 2013. (P) (Onlineressource), dt. u. d. T. Ungleiche Brüder. Der SS-Massenmörder und der KZ-Häftling, in: Einsicht 10. Bulletin des Fritz Bauer Instituts (2013), S. 49–55. (P)

Alex J. Kay, Transition to Genocide, July 1941: Einsatzkommando 9 and the Annihilation of Soviet Jewry, in: Holocaust and Genocide Studies 27 (2013), H. 3, S. 411–442.

Alex J. Kay, The Making of an SS Killer. The Life of Colonel Alfred Filbert, 1905–1990, 2016 (P), dt. 2017.

### **Onlineressourcen**

#### **Porträts**

Fotografie, 1929, Abbildung in: Alex J. Kay, The Making of an SS Killer. The Life of Colonel Alfred Filbert, 1905–1990, 2016, S. 16.

Fotografie, 1927, Abbildung in: ebd., S. 18.

Fotografien, 1937, Abbildung in: ebd., S. 31–33.

Fotografien, 1959, Abbildung in: ebd., S. 97 f.

**Autor**

→Alex J. Kay (Potsdam)

**Empfohlene Zitierweise**

Kay, Alex J., „Filbert, Alfred“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/12517926X.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

---

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---